

leiters Gießler in München und war in dessen Leibgarde gerufen worden, obwohl jedermann wußte, daß er am Sonntag regelmäßig in die Kirche ging. Übrigens - um das gleich anzufügen - hat der Gauleiter im letzten Vierteljahr gesehen, daß viele seiner bisherigen Gesinnungsgenossen nicht mehr ganz verlässlich waren und zu seiner Gaustaffel - also **Leibkompanie** von 300 Mann - mit Vorliebe Leute genommen, von denen bekannt war, daß sie ihre religiösen Pflichten erfüllten, also Bankrott auf der ganzen Linie! Leo hat auch das Amt eines Geheimspitzels der Gestapo angenommen und hat uns als solcher die wertvollsten Hinweise und Nachrichten hinterbracht. (Diese Dinge sind auch bei den Priestern nicht bekannt, da die wenigen, die mit ihm zusammenkamen, das Geheimnis streng hüteten).

Er schleppte ganze Rucksäcke voll Brot, Erbsen, Kartoffeln zu uns heraus. Wenn jemand gefragt hätte, wäre es Pflanzgut gewesen. Er war der Verwalter des Lagerhauses der Bayerischen landwirtschaftlichen Genossenschaft und sagte einmal: „Wenn Sie nur einmal nach Dachau herauskommen könnten mit einem Wagen, dann können Sie holen, was Sie wollen!“ „Wird gemacht“, war meine Antwort. Es war im März diesen Jahres. Ich forderte einen SS-Posten zur Begleitung an, mein Freund Hans Jäger und ich holten bei strömendem Regen zwei Säcke Kartoffeln und anderes Gemüse beim Leo ab. Der SS-Posten guckte schief, als wir aufluden, ich sagte ihm, „das ist ein hoher Gestapo, ein Geheimgestapo“, an dieser Sorte war anscheinend auch sein Bedarf gedeckt, und er machte sich dünn, d.h. er drängte heim ins Lager.

Leo brachte von seinem Mittagessen Schweinebraten, Knödel und dampfendes Sauerkraut. Wir teilten es redlich.

Es ist kaum glaublich, daß die Sache nie schiefging. Es war schon so: ihre Augen waren gehalten!

Leo hat auch viele Photos, die im geheimen gemacht wurden, mit hinausgenommen.

Schönwälder, der **Blumenverkäufer**, hat heute morgen den Laden geschlossen. Er hat einen Karren mit leeren Blumentöpfen vollgeladen und fährt in den nahen Dörfern herum, natürlich trottelt ein ahnungsloser SS-Posten mit geladenem Gewehr hintendrein. Die Töpfe wären absolut unnötig. Die sind nur Tarnung. Eier, Speck und Schnaps tat man nicht in, sondern unter die Töpfe. Er ist ein guter Mensch, und da er die Schätze heimbringt, teilt er fast alle aus. Aber das alles war erst im letzten halben Jahr. Man spürte, daß der Karren den Berg hinunterging. Wir alten Lagerhasen wußten ja auch von der SS soviel, daß sie sich eher vor uns fürchten mußte. Richard Schneider ist der ganzen Gesellschaft bestimmt auch nichts schuldig geblieben. Er war ein wahrer Meister im Organisieren.

Priesterweihe in Dachau

Des Herren Augen sind auf die gerichtet, die ihn lieben.

Er ist ein starker Schirm und eine Stütze, mächtig.

Ein Schutzdach vor der Glut. Ein Schutzdach vor der Mittagshitze.

Ein Schutz vorm Straucheln, eine Hilfe vor dem Falle.

Indem er hochgemut die Seele und die Augen helle macht:

Genesung, Leben, Segen spendet (Sir. 31, 19, 20)